Gedicht:

Schlossplatz-Umbau

Ich glaub, mich laust in Aff, Kummsch on de Schlossblatz, do bisch baff, / die Stee sinn weg, un a die Beem, /am beschte isch, geh'ch widda heem. // Grewe werre ausgebaggert / am onnere End in Schieber rattert, / die Stroß is heit mol hiwe, morje driwwe gschperrt, / mol sehe, was des Gonze werd. // Leidunge werre nei verlegt, / was wird net alles dort bewegt, / Gas, Wasser, Strom und die Schei . . . e / gehen hier auf Reise. // Die saage, des is wegen der Kultur, / doch keener frägt nach der Natur. / Im Geischt seh isch den Karl, den Theodor, / er steht in Schritt vorm Schlossblatztor, / ungleibisch schittelt er den Kopp, / ich glaab, der denkt, des wird in Flop.

Der Schlossblatz, der wird naggelnei, / geblaschtert mit dem neiste Schrei. / Ich wees net, was ich sage soll, / ich finn des Gonze net so doll. / Sicher muss ma was bewege, / die Stadt gibt dazu ihren Seege, / un was im Hinnerkopp schunn schwant, / Mehrkoschte sinn schun oigeplant, / denn die Erfahrung hot gelehrt, / kaum Eener hat sich mol beschwert. / Na, gut, es geht zum Glick voran, / die Blaschterei is auch schun dran, / die alte Beem, so schee die ware, / kumme halt langsam in die Jahre. / Amtlich wurde festgestellt: / Die misse weg aus dieser Welt. / Ob's wirklich so geweese is? / Odder war's am End Beschiss? / Nett zu ännern, is vorbei, / Linden sinn der neischte Schrei. / Im Original, so steht's im Raum, / Zierde einst der Lindenbaum.

Den Schlossblatz, wie da Ferscht es wollte, / damit sei Kutsch im Schatten rollte, / unn Beem mit Krone misse her, / da Oblick von Spalierbeem fällt ma schwer. / Ma hätt, Karl Theodor zu Liebe, ich werd des Kind beim Nome nenne, / die Stroß vum Schloss her mit Spalierobst schmigge kenne. // Ich glaab, des Wetter meens ganz gut, / un des gibt widda neien Mut, / dass des Stadtsäckels neischtes Findelkind, / demnext e gutes Ende find'. / Es ist halt schwer, Altes zu erhalte, / Un trotzdem Neies zu gestalte.

Ich hab nach Weste hingegugt, / un mich dabei benoh verschluckt. / Hab dann nach Osten mich gewendet, mol sehe, wie dort die Großbaustelle endet. / Ja ja, das Erbe vun Kultur is schwer, drum muss in neier Schlossblatz her, / den wird dann die Kultur beerbe, / ich hoff, des wird, bevor ich sterwe. / Ich drigg die Daume, alle zwee, ich drigg net fescht, sunscht tut es weh, / un hoff, dass alles gut zu Ende geht, / es iss jo gut, wenn frischer Wind noiweht. // Mit der Kultur ist's wie im Leben, / es ist ein Nehmen und ein Geben. / Doch Dichter haben's schon besungen: / Wo's keine Alten gibt, / da gibt's auch keine Jungen.

Richard Hardung, Schwetzingen

Zeugen Jehovas:

Warum wohl ging kein Schuss los?

Ihr Bericht „Überfall aus Rache auf Zeugen Jehovas" vom 21. April ist sehr aufschlussreich. Seinerzeit hat die Zeitung ja auch über den Vorfall berichtet. Die Richterin bringt in ihrem Urteilsspruch ihre Verwunderung darüber zum Ausdruck, dass die Waffe des Schuldigen voll funktionstüchtig war, laut polizeilichen Waffenexperten sich aber kein Schuss löste. Seinerzeit, am 30. Juli 2009, kamen in Bielefeld im Königreichssaal der Zeugen Jehovas 81 Personen zusammen, um dem biblischen Gebot in Hebräer 10:24,25 Folge zu leisten, nämlich sich regelmäßig zu versammeln. Hier studieren sie die Bibel und ermuntern sich gegenseitig zum Ausharren.

Dies tun Jehovas Zeugen erdenweit. Die Zeugen Jehovas glauben fest daran, dass Jehova, der allmächtige Gott Dinge verhindern kann oder sie zulassen kann. In der „Guten Nachricht" lautet Psalm 138:7 wie folgt: „Wenn ich mitten durch Gefahren gehen muss, erhältst du mich am Leben. Du nimmst mich in Schutz vor der Wut meiner Feinde, deine mächtige Hand wird mir helfen!" Ging vielleicht deshalb kein Schuss los?

Kurt Willy Triller, Eppelheim

Altlußheimer Friedhof: Hässliche Lücken könnte man vermeiden

Bunte Blumen

Friedhöfe leben von gut gepflegten Gräbern. Vielerorts zählen Friedhöfe zu den wichtigsten Parks der Gemeinde und werden entsprechend genutzt. In den letzten Jahren – schleichend eigentlich seit zwei bis drei Jahrzehnten – gibt es einige für die Friedhöfe negative Entwicklungen. Der Trend zu Beisetzungen außerhalb der Friedhöfe – Stichwort Friedwald – zählt ebenso dazu wie die anonymen Bestattungen und die Tendenz zu kürzeren Ruhefristen. Außerdem sind weniger Familien als früher daran interessiert, ein Familiengrab zu erwerben oder das bestehende Familiengrab über die Grabnutzungszeit hinaus zu verlängern.

Dieser zuletzt genannte Punkt führt speziell in Wahlgrabfeldern zu immer mehr unschönen Lücken zwischen den Gräbern. Nicht nur, aber auch auf dem Friedhof in Altlußheim ist dies zu sehen.

Fortschrittliche Friedhofsträger und Friedhofsverwaltungen erkannten, dass sie gegensteuern und den Bürgern attraktive Angebote unterbreiten müssen. So hat die Stadt Karlsruhe in ihrer Friedhofsgebührensatzung seit Anfang dieses Jahres die Möglichkeit eines Nutzungsrechts auf unbegrenzte Dauer verankert. Konkret heißt dies: Bei einem Graberwerb für 40 Jahre bleibt das Grab auf Dauer erhalten und nach den 40 Jahren wird keine Nutzungsgebühr mehr erhoben. Zu den Voraussetzungen zählt, dass die Pflege der Grabstätte gewährleistet sein muss.

Vielleicht bringen solche Beispiele auch das Altlußheimer Bürgermeisteramt oder das Rechnungsamt zum Nachdenken. Heute verlangt die „Gemeinde am Rheinbogen" beachtliche 1600 Euro, wenn man ein seit langem bestehendes zweistelliges Familienwahlgrab für 20 Jahre verlängern will. Bei zehn Jahren sind es 800 Euro.

Anders ausgedrückt: Wer bereit ist, weitere 20 Jahre lang zur Attraktivität und Blütenpracht des Altlußheimer Friedhofs beizutragen, wird mit einer Gebühr von 1600 Euro bestraft.

Kein Wunder also, wenn viele Familien dann eben auf die Verlängerung des Grabnutzungsrechts verzichten und immer mehr Lücken zwischen den Grabreihen entstehen.

Edwin Hanselmann, Hockenheim

Bundeswehr: Bei Dienstunfähigkeit mit Hartz IV abgespeist

Was ist Soldatenleben wert?

Zum Beitrag „Beistand und Entschädigung" vom 17. April: Spätestens jetzt wissen wir, was das Leben eines Soldaten wert ist: 60 000 Euro Einmalbetrag. Wie die weiteren Ansprüche behandelt werden, konnten wir im Politmagazin „Panorama" in der vorvergangenen Woche erfahren: Soldaten, die in Krisengebieten dienstunfähig geworden sind, werden mit ihren Ansprüchen bis zum Sankt-Nimmerleins-Tag hingehalten. Wir haben ja Hartz IV, das laut Bundesbanker Sarrazin üppig ausgestaltet ist. Selbst der Wehrbeauftragte des Bundestags ist entsetzt und findet kaum Worte.

Wie? Diese Regelungen stammen doch von der Elite, die uns regiert. Eine Elite, die in Eliteschulen erzogen worden ist. Eliteschulen? Da war doch was? Ach ja: Dem Vernehmen nach soll unsere Elite von Päderasten und Prüglern weltlicher und kirchlicher Herkunft erzogen werden. Kaputte und missbrauchte Seelen gestalten also unser Leben und sitzen an den Schaltstellen der Macht. Der gläubige Christ gerät mehr und mehr in existenzielle Zweifel. Gibt es Gott wirklich? Ich denke ja. Aber ich fürchte, Gott hat sich abgewandt von einer Spezies, bei der ihm vieles gelungen ist, die ihm aber aufgrund zweier Baumängel aus dem Ruder gelaufen ist: Diese Spezies hat weder Verstand noch Anstand. Deshalb steht zu befürchten, dass uns Gott auf unserem Sturmlauf in den Abgrund nicht aufhalten wird. Die Merkels, Guttenbergs, Westerwelles und Niebels sowie ihr unsägliches kirchliches und weltliches Gefolge vor Augen, ist ihm dies auch nicht zu verübeln. Wir müssen hart arbeiten, damit „Er" uns wieder gewogen ist.

Ulrich Kirchner, Schwetzingen

Theater am Puls: Improvisationstheater „Als Wir" begeistert

Das muss man erlebt haben

Seit das Theater am Puls besteht, haben wir jede Aufführung besucht. Manche sogar mehrmals. Wir möchten nicht eine davon missen. Nun waren wir mal wieder beim Improvisationstheater „Als Wir", welches zwei bis drei Mal im Quartal am Theater am Puls gastiert.

Anfangs hatten wir keine Ahnung, was da geboten wird, und waren schon beim ersten Mal hellauf begeistert. Mittlerweile sind wir genau im Bilde. Diese drei, manchmal auch zwei oder vier, Improvisationskünstler suchen ihresgleichen. Sie gestalten ihr vielseitiges Programm zu 75 Prozent mit dem Publikum zusammen, was hervorragend funktioniert. Das heißt, sie zaubern aus Zurufen (Stichworten) je nachdem lustige oder auch nachdenkliche Geschichten in verschiedenen Sprachen (z. B. ganz spektakulär in Vietnamesisch), eventuell mit Gesang (Rock und Pop, klassisch, Volkslied), ob als Krimi, Märchen oder Komödie. Nicht nur das, sie wollen auch vom Publikum wissen, an welchen Orten sie ihre Sketche spielen sollen. Manchmal tanzen sie dazu. Es ist einfach umwerfend.

Wie dann so ein toller, interessanter Abend abläuft, kann man nicht im Entferntesten schildern, man muss es gesehen beziehungsweise erlebt haben! Diese hochbegabten Künstler – ein Ensemble aus Heidelberg – sind Meister ihres Fachs. Man kann es nicht glauben, dass alles nur Improvisation ist! Es ist Spitze! Wie gesagt: „Man muss es erleben!"

Konrad Schwarz, Schwetzingen

Spannend war für die Kinder der 4a der Besuch in der Sparkassenfiliale

Besuch in der Sparkasse: Projekt „Klasse Kids" geht weiter

Schokoriegel im Tresor

Im Rahmen des Grundschulprojektes „Klasse Kids" veröffentlichen wir Beiträge teilnehmender Grundschüler. Diesmal von Christin Glänzel aus Neulußheim:

Meine Klasse 4a, unsere Klassenlehrerin Frau Löschmann und ich besuchten die Sparkassen-Filiale in Neulußheim. Dort wurden wir freundlich begrüßt und in drei Gruppen aufgeteilt. Meine Gruppe unterhielt sich zuerst mit Herrn Ebinger über das Geldsparen, den Geldfluss und die Gefahren des Schuldenmachens.

Danach durften wir hinter einen Geldautomaten schauen und sehen wie dieser funktioniert. Im Anschluss gingen wir mit Herrn Hirn in den Keller zum Tresor. Wir staunten über die 50 Zentimeter dicke und sehr schwere Tresortür, die Lars nur sehr schwer öffnen konnte. Dann musste Herr Hirn noch eine Gittertür aufmachen, die aussah wie im Knast. Durch diese gingen wir in den Tresorraum zu den Schließfächern.

Ein Fach durften wir mit einem Spezialschlüssel öffnen und fanden darin eine Tafel Kinderschokolade. Nachdem jeder einen Riegel gegessen hatte, gingen wir zu einer Mitarbeiterin und lernten, ein Überweisungsformular auszufüllen. Auch erklärte sie uns, wie und woran man Falschgeld erkennt. Vor der Verabschiedung bekamen wir noch eine Trinkflasche, Buntstifte, einen Apfel und Süßes geschenkt. Am Ende waren sich alle Kinder der Klasse 4a einig: „Das war ein schöner Vormittag in der Sparkassen-Filiale."

NOTDIENSTE

Rettungsdienst/Notarzt, Telefon 112.

Schwetzingen: Ärztlicher Notfalldienst, Markgrafenstraße 2-9, Tel. 06202/1 92 92. Die Zentrale ist an allen Wochentage von 19 Uhr bis 7 Uhr am Folgetag dienstbereit, zusätzlich am Mittwoch bereits ab 13 Uhr sowie am Wochenende ganztägig. Es wird gebeten, bereits am Telefon Angaben über Personalien und Art der Beschwerden zu machen.

Hockenheim: Telefon 06202/19292.

Kinderschutz-Notruf, Jugendamt des Rhein-Neckar-Kreises: Telefon 112.

Giftnotruf Mainz, Telefon 06131/23 24 66.

Bereitschaftsdienst Augenarzt/HNO-Arzt: In den Ambulanzräumen der ärztlichen Notfallzentrale in Heidelberg, Alte Eppelheimer Straße 35 (Nähe Hauptbahnhof, gegenüber Landfriedhaus). Sprechzeiten: samstags, sonntags und feiertags von 9 bis 12 Uhr und von 16 bis 18 Uhr (Rufbereitschaft samstags, sonntags und feiertags von 8 bis 20 Uhr), Telefon 06221/1 92 92.

Zahnärztlicher Notfalldienst: Samstag und Sonntag: Dr. Ralf Mehlis, Schwetzingen, Markgrafenstraße 2/4, Telefon 06202/ 2 22 09.

Die Sprechstunde ist von 10 bis 12 Uhr. In dringenden Fällen ist der diensthabende Zahnarzt telefonisch erreichbar.

Der zahnärztliche Notfalldienst kann ab sofort unter www.zahn-forum.de/karlsruhe.html im Internet abgerufen werden.

Tierärztlicher Notfalldienst (Kleintiere): Der tierärztliche Notdienst für Kleintiere ist über den Anrufbeantworter des Haustierarztes zu erfragen (in Zweifelsfällen kann man sich auch beim TSV Schwetzingen melden).

Tierschutzverein Schwetzingen und Umgebung: Handy-Nummer 0173/454 02 54.

Stadtwerke Schwetzingen: Der 24-h-Bereitschaftsdienst ist an jedem Tag der Woche für Schwetzingen, Oftersheim (Gas/Wasser/Fernwärme) und Plankstadt (Gas) unter der Telefonnummer 06202/244 00 zu erreichen.

Apotheken:

Samstag: Plankstadt: Luisen-Apotheke, Luisenstraße 26, Telefon 06202/4727, und **Reilingen: Sonnen-Apotheke,** Kolpingstraße 2, Telefon 06205/4303.

Sonntag: Schwetzingen: Mayerhof-Apotheke, Mannheimer Straße 43-45, Telefon 06202/21808.

Kirchliche Sozialstation Hockenheim: Telefon 06205/943333, Mobil unter 0151/58253141 zu erreichen. Der Anrufbeantworter wird in regelmäßigen Abständen abgehört.

Kirchliche Sozialstation Schwetzingen, ambulante Alten-, Kranken- und Kinderkrankenpflege, Hildastraße 4a, Telefon 06202/2 76 80.

Soziale Dienste: Ambulanter Psychiatrischer Pflegedienst im Psychiatrischen Zentrum Nordbaden in Wiesloch (PZN), Telefon-Nr. 06222/55 22 22 „Häusliche Pflege und Betreuung für psychisch kranke Erwachsene". – Suchtberatung Schwetzingen, Markgrafenstraße 17, Schwetzingen, Telefon 06202/859358 0. Öffnungszeiten: Mo.-Do. 10 bis 13, 14 bis 17 Uhr, Fr. 10 bis 12, 13 bis 15 Uhr, Telefonzeiten: Mo 9 bis 15, Die. 9 bis 13.30, 14 bis 17, Mi./Do. 9 bis 13, Fr. 9 bis 12.30. – Blaues Kreuz - Selbsthilfegruppe für Alkohol- und Medikamenten-Abhängige und deren Angehörige: montags, 19.30 Uhr, Lutherhaus, Mannheimer Straße 36, Schwetzingen, Einzelberatung jeden Montag von 16 bis 18 Uhr im Hebelhaus, Hildastraße 4A in Schwetzingen. – Mobbing-Hotline Baden-Württemberg: 0180/266 22 464, Mo. bis Fr. 8-22 Uhr, Beratung bei Konflikten und Mobbing am Arbeitsplatz (6 ct./Anruf aus dem deutschen Festnetz, Mobilfunkpreise können abweichen).

Chirurgische Ambulanz, Hockenheim: Reilinger Straße 2, Telefon 06205/155 11. Bereitschaftsdienst für alle Unfälle an Samstagen, Sonn- und Feiertagen von 9 bis 18 Uhr.

Flugverbot durch Vulkanasche:

Sehr ausschweifend

Die Wetterlage der vergangenen Tage – durch den Vulkanausbruch in Island bedingt – bescherte natürlich auch Schwetzingern ungekannte Unannehmlichkeiten. Eine geplante Israelreise beschreibt die Schwetzinger Zeitung ausschweifend mit Inhalten und Vorhaben über acht ganze Tage, so dass der Leser glaubt, die Gruppe habe das Ganze bereits absolviert.

Wie schön wenn sich Einzelne selbstlos anbieten und helfen, die Heimat Jesu kennenzulernen ... See Genezareth, Nazareth, Bethlehem, Jerusalem, Qumran, Kibbuz- und Synagogenbesuche ... etc. Was wäre erst gewesen, wenn, ja, wenn ... das Wörtchen „wenn" nicht wär'!

Für das neue Vorhaben im nächsten Frühjahr, dessen Inhalte nun bekannt sind, wünscht man für die ganze Gruppe mehr Glück und den Segen von oben.

Helga-Maria Kehren, Schwetz.

Umweltpolitik:

Grün elektrisiert

Wenn es nach dem Willen der Grünen geht, sollen wir in ein paar Jahren mit Elektroautos fahren. Klar, machen wir, weil der Staat dann beim Umsteigen sogar mit kräftigen Subventionen hilft. Nach der Abwrackprämie also die Umsteigeprämie. Doch die Frage sei erlaubt: Wo soll denn der Strom herkommen, wenn bis dahin Kernkraftwerke stillgelegt werden und geplante Kohlekraftwerke weiterhin auf ihre Genehmigung warten?

Vielleicht sollte ich mir, wie Fraktionsvize Fritz Kuhn, darüber keine Gedanken machen, denn Strom kommt ja aus der Steckdose.

Horst Zohsel, Brühl

Altlußheimer Verkehrsfragen:

Listen vernichtet

Mein letzter Versuch, den Altlußheimer Bürgern die Verkehrslage in der Hockenheimer Straße verständlich zu machen, ist zumindest bei Herrn Claus Günther, wie ich aufgrund seines Leserbriefes vor drei Wochen schließen muss, gescheitert. Es besteht bis dato immer noch keine Kenntlichmachung einer sogenannten „unechten Einbahnstraße" und das „Einfahrt verboten"-Schild ist, aus Richtung Neulußheim kommend, nicht 100 Meter vorher erkennbar sondern vielleicht 10 Meter vorher.

Ich habe bestehende Verhältnisse erklärt und meine Meinung dazu kundgetan. Dem Recht auf freie Meinungsäußerung wollten auch andere Altlußheimer Bürger nachkommen und sich meiner Meinung durch ihre Unterschrift auf meinen, in diversen Altlußheimer Institutionen ausgelegten Listen, anschließen. Dies ist bei denen, die bei der Papeterie und der Metzgerei unterschrieben haben, nicht geglückt. Denn ein Mitmensch, der es mit der Meinungsfreiheit nicht so genau zu nehmen scheint, hat in den Geschäften meine Listen zerrissen und mitgenommen! Ein wahrhaft antidemokratisches, sinnloses und unfaires Verhalten, wie ich meine. Ich werde die übrigen Listen nun an die Verantwortlichen weiterleiten und hoffe, ich habe zumindest zum Nachdenken angeregt.

Nicole Wörner-Beck, Altlußheim

Verwaltungsgemeinschaft Hockenheim: Das neue Radwegenetz ist erst durch unsere Grundfinanzierung möglich geworden

Erst die Landwirte machten den Weg frei

Kürzlich wurde ganz offiziell ein neues Radwegenetz in unserer Verwaltungsgemeinschaft freigegeben. Alles, was Rang und Namen hat, aus den Reihen der Verwaltungsgemeinschaft, nahm einen Teil des Netzes sozusagen persönlich unter die Pedale.

Insgesamt umfasst das Netz 125 Kilometer an Radwegen mit 271 Standorten, an denen die neuen Wegweiser postiert sind. Den größten Anteil am neuen Radwegenetz hat Hockenheim mit 48 Kilometern an Radwegen und 115 Standorten für die neue Wegbeschilderung.

Die Zielsetzung dieser Maßnahme ist die Förderung des Radtourismus sowie die Steigerung der Wohnqualität der Mitbürger. Alles gut und schön, nur sollte man sich an dieser Stelle einmal fragen: Wo kommen sie eigentlich her, die neuen Radwege?

Nun, ganz einfach: Sie wurden als Wirtschaftswege in den 80er Jahren im Zuge der Flurbereinigung ausgewiesen. Damit waren wir Landwirte angehalten, nicht nur einen gewissen Geldbetrag, sondern auch einen Teil unserer Ackerfläche hergeben zu müssen. Ohne Wenn und Aber. Natürlich fahren auch wir gerne mit dem Drahtesel zu einem Flurgang, um unsere Äcker zu begutachten. Und wer erfreut sich nicht daran, durch eine gepflegte und unterschiedlich bepflanzte Kulturlandschaft zu fahren?

Dennoch, eins ist klar: Ohne Landwirte keine Radwege. Schade, dass wir hier in der Pressemitteilung der Stadt in keinster Weise erwähnt wurden. Abzuklären wäre im Besonderen, welche Wege als Wirtschaftswege für die Landwirte übriggeblieben sind.

Birgit Rinklef, Hockenheim

LESERFOTOS BEWERTEN

„Frühlingsimpressionen" hieß das Motto. Unsere Leser haben ihre schönsten Fotos eingeschickt und wir haben je ein Foto ins Internet gestellt. Diese Bilder können Sie, liebe Leser, noch bis einschließlich Sonntag bewerten. Aus ihren Noten wird dann eine Gesamtnote für jedes Bild gebildet und das Leserfoto des Monats gekürt. Das wird auf der nächsten Leserbriefseite, die wegen des Feiertages bereits am Freitag erscheint, abgedruckt.

Voting unter www.schwetzinger-zeitung.de